

Inhaltsverzeichnis

I. Hermann Bröring, Auf ein Wort	9
II. Einleitung	11
1. Die Entstehung und Ausgestaltung des Heuerlingswesens	
Die Geburtsstunde des Heuerlingswesens	13
Das Verbreitungsgebiet des Heuerlingswesens	14
Die verschiedenen Heuerlingstypen	17
Der zunehmende Bevölkerungsdruck	19
Wohnen und Leben der Heuerlinge	21
2. Adelige – Bauern – Heuerleute	
Die Herrschaftsstrukturen auf dem Lande	31
Das Leben der Heuerlinge unter adeliger Herrschaft anhand von Beispielen	32
Die Ablösung der Bauern von der Grundherrschaft und die negativen Folgen für die Heuerleute	36
3. Die Markenteilungen und ihre Folgen	
Die allgemeine Mark oder Allmende	38
Übermäßiger Plaggenstich rächte sich	41
Die Markenteilung – Verlust einer Lebensgrundlage für viele Heuerleute	45
4. „Ab ins Moor!“ – Neue Siedlungen entstehen	
Das Moor lockt Siedlungswillige	48
Vom Leben der Moorkolonisten	52
Die Fehnsiedlungen	56
Die Heideflächen ziehen ebenfalls Siedler an	58
5. Nebenverdienst durch Textilienherstellung	
Flachs war lebenswichtig für viele Heuerleute	60
Die Herstellung des Leinens	61
Die Leinenherstellung beschäftigte die ganze Familie	63
„Osnaburgs Löwendlinnen“ für die Sklaven in Amerika	63
6. Der Leinenherstellung folgt der Großhandel mit Textilien durch Tödden	
Tödden vertreiben die Leinen	65
Clemens und August Brenninkmeyer – waren das Heuerleute?	67
Nicht nur C & A gründeten in den Niederlanden Niederlassungen	68
Das harte Los der Töddenfrauen	70
7. Die Hollandgängerei	
Heuerleute bildeten den größten Anteil an den Hollandgängern	72
Warum ging man ausgerechnet nach Holland?	73
Woher kamen die Hollandgänger und wohin zogen sie?	74
Womit beschäftigten sich die Hollandgänger?	78

Gefahren für die Hollandgänger	85
Die Heuerleute sorgten für Devisen	88
Die „Vereinigte Ostindische Kompanie“ – Der erste Weltkonzern als Arbeitgeber für Deutsche	90
Gab es eine Art Holland-Sucht unter den Heuerleuten?	91
Aus Heuerleuten wurden echte Holländer	94
8. Die Lage der Heuerleute ab der Mitte des 19. Jahrhunderts	
Die politische Situation	97
Die wirtschaftliche und juristische Lage der Heuerleute	98
Pastor Funke, ein Streiter für die Heuerleute	104
Die Menslager Vereinbarung von 1845	105
Einige Heuerleute erreichten eine wirtschaftliche Verbesserung	107
9. Die Auswanderung in die Vereinigten Staaten	
Schreckliche Hungerjahre	108
„Die Bauern fressen die Heuersleute auf!“	109
„Ab nach Amerika!“	110
Auswandern oder Dableiben?	112
Die Massenauswanderung nach Amerika	113
Es entstand eine regelrechte Auswandererinfrastruktur	115
Die Nordwestdeutschen in den Vereinigten Staaten	117
Eine Heuerlingsfamilie auf ihrem Weg in die Neue Welt	119
Auswandererbriefe als ideale Geschichtsquelle	124
10. Die Heuerleute waren sehr kreativ	
Heuerleute suchen Nebenerwerbsmöglichkeiten und Alternativen	125
Nordwestdeutschland als Hochburg von Vogelfängern	128
Heuerleute als Schmuggler	130
Die Kirche als Alternative	131
11. Selbstversorgung – Eine wichtige Grundlage des Heuerlingwesens	
Einführung	133
Das Brotbacken – eine wichtige Schnittstelle im Zusammenleben zwischen Heuerleuten und Bauern	134
Butter und Eier waren auch eine Währung	135
Eine illegale Form der Selbstversorgung: Das Wildern	137
Das Glupen war hingegen legal	137
Der Fischfang	138
12. Das Verhältnis zwischen Bauern und Heuerleuten	
Die Bauern saßen am längeren Hebel	139
Es gab deutliche Heiratsschranken	141
Die Stellung der Bauern auf dem Land und in der Gesellschaft	145
Zunächst Mägde und Knechte – dann Heuerleute	147
Zum Sterben konnte man nicht in ein Altersheim gehen	149
Das Armenwesen – auf dem Lande nur wegen der Heuerleute und Knechte	152
Manchmal lagen zwischen Bauer und Heuermann nur wenigen Minuten	153
Die Pferde: der ganze Stolz des Bauern	154

13. Die Rolle der Heuerlingsfrau	
Kaum Erwähnung in der Fachliteratur	157
Hürmannske – verächtliche Bezeichnung	157
Hektar zu Hektar – So wurde geheiratet	161
Aus dem Leben einer Heuerlingsfrau	164
Die Stellung der Bäuerin im Vergleich zur Heuerlingsfrau	169
Die Bauern und „ihre“ Mägde	170
Es entwickelte sich ein „Milieu des Schweigens“	173
14. „Volksmedizin“ – auch für Heuerleute?	
Gesundheit und hygienische Verhältnisse im 19. Jahrhundert	175
Dr. med. Jonas Goldschmidts Aufzeichnungen	179
Dr. med. Heinrich Book erkannte typische Heuerlingskrankheiten	181
15. Die Einführung einer „modernen“ Landwirtschaft vergrößert die Kluft zwischen Bauern und Heuerleuten	
Die künstliche Düngung wurde entdeckt	182
Landwirtschaftsvereine entstanden	182
Die Viehhaltung der Heuerleute	189
Der Viehbestand der Heuerleute	194
16. Die schlimmen Verkehrsverhältnisse	
Verkehrswege damals: Schlamm oder Staub	197
Gute Straßen brachten nur Verdruss	198
Der Transport mit dem Wagen oder der Kutsche – nichts für die Heuerleute!	200
Der Pferdeeinsatz war teuer – für die Heuerleute	200
Die Verkehrsanbindung war ein entscheidender Entwicklungsschritt	201
17. Heuerleute als Schüler und Lehrer – Dumm geboren und nichts dazugelernt?	
Die Unfähigkeit der Lehrer	202
Heuerlingskinder waren deutlich benachteiligt	205
Beispiele für den sozialen Aufstieg durch Bildung in ehemaligen Heuerlingsfamilien	207
18. Die Heuerleute in der Weimarer Republik	
Die Heuerleute bekamen erstmals politische Macht	210
Heuerleute-Versammlung in Lengerich – Nicht sozialistisch, sondern christlich!	210
Klassenkämpferische Töne bei den Heuerleuten im Osnabrücker Land	212
Weitere Heuerlingsverbände in Westfalen und im Oldenburger Münsterland	217
Kurzfristige Pachtkündigungen durch Bauern	217
„Gemeinsam sind wir stark“ – Die Heuerlingsverbände schließen sich zusammen	221
Die Heuerleute forcierten die Ödlandkultivierung und Siedlung	221
Die Heuerleute auf dem Höhepunkt ihres politischen Einflusses	223
19. Rückschläge in der NS-Zeit	
Einflussverlust mit Beginn der NS-Diktatur	227
Das Ende der Siedlungsräume der Heuerleute	229
Die Osnabrücker Gestapo berichtet über unzufriedene Heuerleute	232

20. Das Auslaufen des Heuerlingswesens nach 1945	
Völlige Fehleinschätzung 1948: 16.000 neue Heuerstellen empfohlen	235
Die Heuerleute kämpfen weiter für soziale Verbesserungen und Siedlungsstellen	235
Aus Heuerleuten werden Eigentümer	236
Aussiedlung und Flurbereinigung verändern die Landwirtschaft	237
Das Wirtschaftswunder kam – das Heuerlingswesen ging	240
Heuerleute als gefragte Arbeiter in der Landmaschinenproduktion	242
21. Was ist geblieben?	246
III. Franz Buitmann, Kindheit und Jugendzeit in einem Heuerhaus.	
Harte Arbeit und Entbehrungen – aber auch wichtige Erfahrungen für das Leben	248
IV. Bernd Robben, Die Entstehung dieses Buches – ein Gemeinschaftswerk	251
V. Quellen- und Literaturverzeichnis	
1. Archivalien	255
2. Interviews und schriftliche Mitteilungen	255
3. Unveröffentlichte Literatur	256
4. Gedruckte Quellen und Nachschlagewerke	256
5. Literatur	258
6. Internetadressen	272
VI. Abbildungsnachweis	273
VII. Zeitstrahl zur Heuerlingszeit	276
VIII. Personen- und Ortsverzeichnis	
A. Personenverzeichnis	277
B. Ortsverzeichnis	281